

Das Fallbeispiel entspricht Erlebnissen, wie sie Betroffene in den Beratungsgesprächen der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt geschildert haben. Um die Klientinnen zu schützen, wurden alle Vorfälle verfremdet. Alle auftauchenden Personen sind frei erfunden.

Verfasserin: Antje Lang-Lendorff

IN DER FALLE

Überall sieht sie Jan. War er nicht gerade vor dem Fenster des Vorlesungssaales aufgetaucht? Steht er da hinten auf dem U-Bahnhof und winkt? Jedes Mal, wenn Laura glaubt ihn zu sehen, fährt ihr der Schreck wie eine Faust in den Magen. Von außen merkt man ihr nichts an. Sie funktioniert wie immer. Laura besucht pünktlich ihre Vorlesungen, geht weiter zwei Mal die Woche ins Fitness-Studio, telefoniert regelmäßig mit ihren Eltern.

Auch zu den Treffen mit Jan kommt sie wie verabredet. Sie lässt sein scheinbar fröhliches Geplauder, seine Fummeleien über sich ergehen. Und wenn er mehr will, gut, dann beißt sie die Zähne zusammen und denkt sich weit weg. Ihr Körper ist wie eine leere Hülle. Innerlich ist sie völlig taub. Angst ist das Einzige, was sie noch empfindet. Angst davor, dass Jan alles, was sie sich aufgebaut hat, mit ein paar Mails zerstört. Dass sie als blonde Nutte dasteht, mit der man es ja machen kann. Jan wäre im Stande, sie zu vernichten, davon ist sie inzwischen überzeugt.

Noch vor kurzem hätte sie sich nicht träumen lassen, jemals in eine solche Situation zu kommen. Hätte ihr jemand davon erzählt, sie hätte ihm den Vogel gezeigt und gesagt, dass sie so etwas nie mit sich machen lassen würde. Inzwischen ist sie schlauer. Inzwischen weiß sie, dass diese Sicherheit eine Illusion war. Sie hatte schlicht Glück, dass ihr letzter Freund seine Macht nicht so ausnutzte wie Jan.

Laura ist 26 Jahre alt. Sie stammt aus einem konservativen kleinen Ort in der Pfalz. Laura ist die einzige der drei Geschwister, die Abitur gemacht hat und nun studiert. In Frankfurt am Main, BWL, sie steht kurz vor dem Abschluss. Die Eltern sind sehr stolz auf ihre intelligente, hübsche, erfolgreiche Tochter.

Vier Jahre war sie während des Studiums mit Tom zusammen. Eine wunderbare Zeit. Laura hatte immer davon geträumt, irgendwann mit Tom eine Familie zu gründen. Tom hatte es damit nicht so eilig. Laura war seine erste feste Freundin. Als sie für ein Auslandsemester nach London ging, fing er etwas mit einer gemeinsamen Bekannten an. Er betrog Laura mehrere Monate, ohne dass sie es merkte. Erst, als sie nach Frankfurt zurückkam, eröffnete er ihr, dass er sich verliebt hatte und sich von ihr trennen würde. Laura fiel in ein Loch. Eine gute Freundin, Steffi, kümmerte sich um sie, holte sie aus der Wohnung, wenn sie stundenlang geheult hatte, ging mit ihr spazieren oder nahm

sie auch mal auf eine Party mit. Irgendwann ließ der Schmerz nach. Die Fragen, warum sie Tom nicht genügt hatte, waren nicht mehr ganz so präsent.

Laura konzentrierte sich auf das Studium. Ihr Lieblingsprofessor hielt viel von ihr. Er stellte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin ein. Sie wollte einen möglichst guten Abschluss machen, um danach am Lehrstuhl weiterarbeiten zu können. Vielleicht würde sie promovieren?

Dann kam Jan. In einem Café in der Innenstadt lernte sie ihn kennen. Er setzte sich auf den freien Platz an ihrem Tisch, sie begannen ein Gespräch. Es war nett. Am Ende steckte er Laura seine Visitenkarte zu. Und sie rief ihn an. Warum auch nicht? Irgendwann musste sie ja von Tom loskommen.

Jan war 29 Jahre, äußerlich war er nicht Lauras Typ. Aber es machte Spaß, sich mit ihm zu unterhalten. Er war sehr aufmerksam, hörte ihr zu, vergaß keine ihrer Vorlieben. Er schenkte ihr Blumen, manchmal auch ein kleines Schmuckstück oder ein Buch. Er trug sie auf Händen, und das tat gut. Jan hatte sich als Informatiker selbstständig gemacht und führte nun sein eigenes kleines Unternehmen. Das imponierte Laura. Mit ihm fühlte sie sich erwachsener als mit Tom. Nachdem sie das erste Mal in seiner Wohnung miteinander geschlafen hatten, wollte Jan ein Foto von ihr machen. Als Erinnerung an diesen traumhaften Abend, wie er sagte. Laura hatte nichts dagegen. Sie wusste, sie brauchte sich für ihren Körper nicht zu schämen, und der Sex mit Jan hatte ihr überraschend viel Spaß gemacht. Auf dem Foto machte sie einen Knutschmund, schaute rotwangig und lasziv in die Kamera. Sie lag auf dem Bett, ihre vollen Brüste waren gut zu sehen, auch ihr bis auf einen Streifen rasierter Schambereich. Zwei harmonische Monate verbrachten sie miteinander. Jan bemühte sich, ihr zu gefallen, und Laura dachte nur noch manchmal an Tom. Sie gingen häufig essen. Sie schliefen miteinander und machten noch mehr Fotos, mit Selbstauslöser während des Sex'. Manchmal schauten sie sich die Bilder zusammen an und lachten. Und schliefen dann noch mal miteinander.

Dann kam der Tag, an dem sich alles zu verändern begann. Ein Studienfreund hatte Laura und vier andere Kommilitonen zu sich nach Hause zum Essen eingeladen. Als Laura Jan beiläufig davon erzählte, drehte er plötzlich durch und brüllte, er habe es nicht nötig, sich eine Affäre von ihr gefallen zu lassen und dass sie es wohl mit allen fünf BWLern treiben wolle. Laura versuchte ihn zu beruhigen und erklärte, dass es doch unter Studierenden völlig normal sei, sich auch mal zuhause zum Essen zu treffen, weil ja keiner besonders viel Geld habe. Dass das überhaupt nichts zu bedeuten habe. Er hörte nicht zu und schlug ihr mehrmals fest ins Gesicht.

Es war das erste Mal, dass jemand Laura gegenüber gewalttätig wurde. Sie war völlig überrascht und versprach, nicht zu dem Abendessen zu gehen. Jan beruhigte sich etwas. Und erklärte, sie sei selbst schuld, sie habe die Schläge provoziert.

Am Abend telefonierte Laura mit Steffi.

Die kam sofort zu ihr, um bei ihr zu übernachten. Sie überredete Laura, Aufnahmen von ihrem geröteten Gesicht zu machen. Zusammen mit Steffi ging sie gleich am nächsten Morgen zur Polizei, zeigte die Fotos und erstattete Anzeige.

Laura beschloss, sich von Jan zu trennen. Sie mochte das Leben mit ihm eigentlich gerne, aber sie hatte Angst vor seiner offenbar rasenden Eifersucht, vor seinem Jähzorn. Am Telefon machte sie Schluss.

Doch Jan akzeptierte die Trennung nicht. Er lauerte ihr überall auf. Egal, wo sie hinging, ob zur Mensa, in die Bibliothek, ins Kino, er tauchte auf, stellte sich neben sie, redete auf sie ein. Er habe nichts Schlimmes getan, sie solle zurückkommen, er könne sich ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen. Er schien wie besessen. Da er selbstständig arbeitete, war er flexibel und konnte zu allen möglichen Zeiten in der Stadt unterwegs sein.

Laura versuchte bei diesen Treffen, schnell wegzugehen, ihn zu ignorieren. Und bekam es mit der Angst zu tun. Weshalb wusste Jan so oft, wo sie sich aufhielt? Zu was war dieser Mann fähig? Bald fühlte sie sich ständig verfolgt. Jan rief dauernd bei ihr an. Sie wechselte die Telefonnummer, daraufhin schrieb er ihr Mails. Sie wechselte den Account. Erst da merkte sie, dass er eine Weiterleitung auf ihrem Laptop aktiviert hatte, alle ihre Mails mitgelesen hatte und daher so genau wusste, wann sie wo war.

Sie ging wieder zur Polizei und erwirkte eine einstweilige Verfügung. Daraufhin wechselte Jan die Strategie. Er passte sie auf der Straße ab und verkündete ihr: Wenn sie nicht wieder zu ihm zurückkomme, werde er die Sexfotos von ihr an ihre Professoren und an die Eltern weitergeben. Zum Beweis, dass er es ernst meinte, zog er eine CD aus der Innentasche seiner Jacke. Laura schaute ihn fassungslos an. Er lächelte triumphierend und verabschiedete sich mit „Na dann, bis bald.“

In Lauras Kopf begann es zu arbeiten. Der Gedanke, dass ihre Eltern die lasziven Bilder zu Gesicht bekämen, ließ sie innerlich erstarren. Dass Laura mit Tom eine feste Beziehung führte, hatten sie akzeptiert. Aber von Jan wussten sie noch gar nichts. Sie würden die Fotos nicht verstehen, ihr Vorwürfe machen. Und was, wenn man im Ort von den Sexbildern erführe? Nicht auszudenken.

Und erst die Profs an der Uni. Laura hatte immer befürchtet, als blöde Blondine vom Dorf wahrgenommen zu werden. Sie war auch deshalb so fleißig, weil sie das Gefühl hatte, besonders beweisen zu müssen, dass sie intellektuell und fachlich etwas draufhatte. Wenn diese Bilder an die Öffentlichkeit gerieten, würden alle glauben, sie hätte sich ihren Uni-Job eh nur ‚erschlafen‘. Alle Männer würden denken: Mit der kann ich es ja machen. Nie mehr wäre sie vor Annäherungsversuchen sicher. Nein, wenn die Bilder die Runde machen sollten, würde sie keinen Fuß mehr auf das Uni-Gelände setzen, das stand für sie fest. Sie würde dort niemandem mehr unter die Augen treten wollen, viel zu groß wäre die Scham.

All ihre Pläne, ihr Erfolg, alles, was sie sich erkämpft und aufgebaut hat, wäre zerstört. Und wo sollte sie dann überhaupt hin? Was sollte sie tun?

Ein Albtraum. Nach zwei Tagen entschied Laura, zu Jan zurückzugehen. Es war ja nicht alles schlecht gewesen mit ihm. Beim ersten Treffen empfing er sie breit grinsend im Café. Er hatte ihr wie früher Blumen mitgebracht und sagte, jetzt werde alles gut. Sie müsse nur noch die Anzeige wegen Körperverletzung gegen ihn zurücknehmen.

Sie gingen zum Polizeirevier, Jan wartete an der Ecke. Laura fühlte sich miserabel. Die Polizisten fragten, ob sie wirklich aus freien Stücken gekommen sei. Laura erklärte scheinbar sorglos, es habe sich nur um einen Ausrutscher gehandelt, jetzt sei alles wieder wunderbar. Was hätten diese Beamten schon gegen Jan und per Mail verbreitete Sexbilder ausrichten können? Die Polizisten erklärten ihr noch, dass sie das Verfahren nicht abbrechen könnten, die Entscheidung über den Ausgang liege bei der Amtsanwaltschaft. Als sie Jan davon später erzählte, verlangte er von ihr, zur Entschädigung mit in seine Wohnung zu gehen. Diesmal konnte sie es noch verhindern.

Sie trafen sich alle paar Tage in Cafés oder im Park. Zuhause vergrub sich Laura in ihrem Bett wie ein verwundetes Tier. Sie weinte nicht, lag einfach nur da. Sie hörte auf, regelmäßig zu essen. Sie traf sich kaum noch mit Freunden. Als Steffi sie einmal spontan besuchte und von der angeblichen Versöhnung hörte, erklärte sie Laura für komplett verrückt. Laura erzählte auch ihr nicht, dass Jan sie erpresste. Nach zwei Wochen gab sich Jan nicht mehr nur mit Händchenhalten zufrieden. Er verlangte von Laura, ihn zu besuchen und fügte lapidar hinzu: „Du weißt ja, die Fotos...“

Der erste von einer Reihe schrecklicher Abende. Jan hatte für Laura gekocht und den Tisch feierlich gerichtet. Sie saß angespannt da. Er schenkte großzügig Wein aus. Als sie nach dem Essen aufstand, versuchte er sie zu küssen und sagte, er wolle mit ihr schlafen. Sie sagte nein. Daraufhin packte er sie am Arm und zog sie ins Schlafzimmer. Laura traute sich nicht zu schreien. Die Angst, dass sie ihn so sehr verärgern könnte, dass er die Bilder verschickte, lähmte sie. Sie wehrte sich kaum, als er sie auszog und vergewaltigte.

So geht das seit Wochen. Manchmal sieht sich Laura von oben. Und findet sich selbst erbärmlich. Die selbstbewusste, freie Studentin ist nicht mehr da, aus ihr ist ein höriges Wesen geworden, das gefühllos seinen Alltag lebt. Ihr Körper gehört einem anderen. Jan hat sie völlig in der Hand. Alle paar Tage zwingt er sie zu einem Treffen, immer wieder kommt es zu Vergewaltigungen – die sie über sich ergehen lässt. Sie verabscheut sich selbst für diese Passivität. Aber sie sieht keinen Ausweg. Würde Jan die Bilder öffentlich machen, ihr ganzes Leben läge in Trümmern.

Nie mehr würde sie diese Fotos loswerden. Selbst wenn sie einmal heiraten sollte, viele Jahre später, könnte es sein, dass plötzlich wieder jemand diese Sexbilder rauskramt und auf einer Leinwand zeigt. Gingen die Bilder einmal ins Internet, wären sie nicht mehr zu kontrollieren. Das will sie nicht riskieren.

Steffi bemerkt, dass sich Laura verändert hat. Eines Abends klingelt sie an der Wohnungstür und zwingt sie zum Gespräch. Da bricht Laura weinend zusammen. Sie erzählt der Freundin die ganze Geschichte. Erst da wird ihr selbst klar: Ihr Leben liegt jetzt schon in Trümmern. Der Preis, den sie dafür zahlt, dass die Bilder nicht bekannt werden, ist viel zu hoch. Sie ist dabei, sich selbst zu verlieren. Und ein Ende ist nicht abzusehen. Jan wird sie immer und immer wieder erpressen. Und vergewaltigen.

Laura beschließt, dass es so nicht weitergehen kann. Sie wird zu einer Beratungsstelle gehen und noch mal zur Polizei, verabredet sie mit Steffi.

Es ist das erste Mal seit langem, dass Laura selbst wieder eine Entscheidung trifft. Gegen Jan.

Die Beratung von Frauen und Mädchen, die von digitaler Gewalt betroffen sind, ist sehr komplex und erstreckt sich häufig über einen längeren Zeitraum. Die Frauen sind mit der begründeten Angst konfrontiert, dass ihr Ruf und ihre Existenz geschädigt werden könnten und tun sich oft schwer mit der Kontaktaufnahme zu einer Beratungsstelle. Den Weg zu uns erleichtern unsere auch bundesweit angeforderten Flyer und die Broschüre zum Thema digitale Gewalt.